

## A n t w o r t

des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)  
– Drucksache 18/7601 –

### „Antifeminismusbewegung“ in Rheinland-Pfalz

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 18/7601** – vom 28. September 2023 hat folgenden Wortlaut:

Über Social-Media-Kanäle veröffentlichen vermehrt seit einiger Zeit vermeintlich sogenannte „Influencer“ lautstark Inhalte, die sich explizit gegen die emanzipatorischen Errungenschaften unserer Gesellschaft stellen. Die Inhalte ihrer Veröffentlichung lehnen die Gleichberechtigung der Geschlechter als Verstoß gegen die natürliche Ordnung ab. Auch bedrohen sie Befürworterinnen der Emanzipation. Im Januar 2023 informierte bereits Frauen in VER.DI Rheinland-Pfalz-Saarland über dieses Phänomen und sprach von einer unterschätzten Gefahr. Seit Februar 2023 können bei der Amadeu Antonio Stiftung bei der Meldestelle „Antifeminismus“ „[s]existisch[e], frauenfeindlich[e], queerfeindlich[e]. Menschenfeindliche Botschaften, Angriffe auf Gleichstellung, politische Strategien gegen Emanzipationsbestreben“ gemeldet werden. „Neben den patriarchalen Gesellschaftsstrukturen und erstarkendem Antifeminismus ist die toxische Männlichkeit die Hauptursache für den Sexismus und die geschlechtsbezogene Gewalt – in der Hauptsache Männergewalt an Frauen und Transpersonen – in Deutschland“ berichtete am 11. Juli 2023 Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz in der Tagesschau.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Was versteht die Landesregierung unter „toxischer Männlichkeit“?
2. Sind in Rheinland-Pfalz antifeministische Influencer bekannt (bitte aufgelistet nach Plattform und „Followeranzahl“)?
3. Welche Maßnahmen werden derzeit umgesetzt in Rheinland-Pfalz, um „strukturellen Antifeminismus“ zu bekämpfen (bitte aufgeschlüsselt nach Maßnahme und Umfang der Maßnahme)?
4. In welchem Umfang arbeitet das zuständige Ministerium mit der Amadeu Antonio Stiftung zusammen?
5. Wie wurden Projekte gegen „Antifeminismus“ seit 2021 durch Landesmittel in Rheinland-Pfalz gefördert (bitte aufgeschlüsselt nach Projekt und Höhe der Förderung)?
6. Welche Gruppen in Rheinland-Pfalz zählen für die Landesregierung zur „Antifeminismusbewegung“?
7. Sind in Rheinland-Pfalz Vernetzungen zwischen „Antifeministen“ und Rechtsextremisten bekannt?

Das **Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit angefügtem Schreiben beantwortet.

**E: 19.10.2023**  
**18/7790**



**Rheinland-Pfalz**

MINISTERIUM FÜR  
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR  
UND INTEGRATION

Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration  
Postfach 3170 | 55021 Mainz

An den  
Präsidenten des  
Landtags Rheinland-Pfalz  
Herrn Hendrik Hering, MdL  
Platz der Mainzer Republik 1  
55116 Mainz

**DIE MINISTERIN**

Kaiser-Friedrich-Straße 5a  
55116 Mainz  
Telefon 06131 16-0  
Telefax 06131 16-2644  
poststelle@mffki.rlp.de  
[www.mffki.rlp.de](http://www.mffki.rlp.de)

19. Oktober 2023

**Kleine Anfrage der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)**  
**„Antifeminismusbewegung“ in Rheinland-Pfalz**  
**– Drucksache 18/7601 –**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

namens der Landesregierung beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

**Zu Frage 1:**

Der Begriff „toxische Männlichkeit“ hat in den letzten Jahren verstärkt Eingang in die feministische Debatte gefunden. Gemeint sind damit destruktive Verhaltensweisen, die im Kontext männlicher Sozialisation erlernt und als maskulin verherrlicht werden, in der Regel aber negative Auswirkungen auf das soziale Umfeld und die Männer selbst haben. Als Beispiele können Aggressivität und Gewalttätigkeit, Dominanz oder verletzendes Verhalten genannt werden. Die Besonderheit des Begriffs liegt darin, dass toxische Männlichkeit auch die selbstschädigenden Aspekte männlicher Sozialisation in den Blick nimmt. Männer verhalten sich risikobewusster, Alkoholkonsum gilt als männlich und Gefühle werden unterdrückt. Toxische Männlichkeit resultiert daher zum Beispiel auch in einer kürzeren durchschnittlichen Lebenserwartung von Männern im Vergleich zu Frauen. Der Begriff findet vor allem Anwendung in feministischen, soziologischen und psychologischen Kontexten.



**Zu Frage 2:**

Die Landesregierung führt keine entsprechende Statistik.

**Zu Frage 3:**

Antifeministische Einstellungen sind Kernbestandteil vieler völkisch-rechtsnationalistischer sowie einiger fundamental religiöser Ideologien. Antifeminismus erfüllt dabei vor allem auch eine Brückenfunktion zwischen unterschiedlichen Ideologien und Bewegungen. Die Landesregierung unterstützt und fördert Beratungsstrukturen in den Themenfeldern Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Islamismus sowie für von antifeministischen Einstellungen und Vorfällen Betroffene, wie zum Beispiel die „Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Rheinland-Pfalz“ oder die „Beratungsstelle m\*power für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt“. Im Rahmen des Landesaktionsplans gegen Rassismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wurde außerdem unter anderem das Programm „Solidarität gegen Hass und Gewalt in Netz“ mit Beratungs-, Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen auf den Weg gebracht. Gerade das Internet und die sozialen Netzwerke sind Resonanzräume für antifeministisches Gedankengut. Wir unterstützen Betroffene daher unter anderem mit der Beratungsstelle „SoliNet“, einem mehrmoduligen Qualifizierungsprogramm zu digitaler Zivilcourage für Fachkräfte sowie der Social-Media-Kampagne #ScrollNichtWeg.

**Zu Frage 4:**

Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Amadeu-Antonio-Stiftung findet im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) nicht statt. Im Rahmen bestimmter Projekte findet jedoch ein Austausch statt, insbesondere im Rahmen der Kampagne #ScrollNichtWeg.



**Zu Frage 5:**

Die Maßnahmen der Landesregierung gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beziehen sich aus den in der Antwort auf Frage 3 erläuterten Gründen nicht ausschließlich auf Antifeminismus.

**Zu Frage 6:**

Eine klar umrissene „Antifeminismusbewegung“ gibt es nicht. Antifeministische Narrative werden u.a. von Gruppierungen der extremen Rechten, christlich-fundamentalistischen oder islamistischen Kreisen und rechtspopulistischen Gruppierungen geteilt. Bewegungen, die antifeministisches Gedankengut befürworten, konstituieren sich nicht als vorrangig antifeministische Gruppierungen.

**Zu Frage 7:**

Der Landesregierung sind keine Vernetzungen im Sinne organisierter Verbindungen zwischen Antifeministen und Rechtsextremisten bekannt. Dies schließt nicht aus, dass Rechtsextremisten auch antifeministisches Gedankengut vertreten. Wann immer bekannt wird, dass sich Extremisten dem Antifeminismus zurechnen, trägt die Verfassungsschutzbehörde diesem Umstand im Rahmen ihrer Bearbeitung Rechnung.

Mit freundlichen Grüßen

Katharina Binz